PORTFOLIO LISA KRÖLL

Buchgestaltung

2022

Verlag Jungbrunnen

Buchgestaltung

Hoppla, Kunst!

Um ihre finanzielle Not zu lindern, beschloss der Staat, öffentliche Gebäude wie Bahnhöfe oder Krankenhäuser mit Kunstwerken auszustatten und Künstlerinnen und Künstlern so ein Einkommen zu sichern. Diese Kunstform nennt man im Volksmund »Kunst am Bau«. Sie kann sehr unterschiedlich sein, denn Kunst ist immer ein »Kind ihrer Zeit«. Im Nationalsozialismus wurde Kunst am Bau für Propagandazwecke eingesetzt. Nach den Zerstörungen des zweiten Weltkriegs wurden viele öffentliche Bauten errichtet, die Künstlerinnen und Künstler mit ihren Werken ausstatteten. In den darauffolgenden Jahrzehnten entstanden neue künstlerische Ausdrucksformen, es wurde mit neuen Materialien und neuen Techniken experimentiert. Die Vorstellung davon, was Kunst sein kann, veränderte sich stärdig – und mit ihr die Kunst. Wie vielfältig Kunst am Bau sein kar zeigen die nächsten Seiten.

itungsbildern zusammen
okumentierten in nüchternen
Hunger und Not ihrer Zeit.
o glanzvoll das Leben in den
Jahren für manche Men-
war, so grau und elend war
iele andere.
Weimarer Republik hatte ein
es Erbe angetreten. Erst
r vor ihrer Gründung war
te Weltkrieg zu Ende ge-
. Kriege verursachen nicht
nschliches Leid, sie kosten
eld. Geld, das die junge
ik nicht hatte. Viele Men-
varen arbeitslos, und die, die
hatten, konnten sich um
ohn fast nichts mehr kaufen.
nen hungerten, sie konnten
nen Arzt leisten, wenn sie
varen, und wurden obdachlos,
ihre Miete nicht bezahlen
n.
tlerinnen und Künstler wie
Kollwitz oder Heinrich Zille
dieses Elend in ihren Bildern:
Kinder und bettelnde Frauen,
fehlenden Armen und Beinen. Aber
wie konnten Kunstschaffende
selbst in einer solchen Zeit über-
leben? Wer sollte ihre Bilder kaufen?

Das große Bild in der Mitte hat Otto Marseus van Schrieck gemalt. Er wurde vor über 400 Jahren in der kleinen niederländischen Stadt Nimwegen geboren. Berühmt wurde er mit seinen Bildern von Waldböden, auf denen viele kleine Tiere wie Eidechsen, Schlangen, Kröten, Schmetterlinge und Käfer zu erkennen sind. So ein Bild sieht man auf dieser Seite. Es zeigt ein Waldstillleben mit Schlange, Eidechse und Schmetterlingen, aber man erkennt darauf noch viele weitere Tiere.

Arnold Houbraken, Otto Marseus van Schrieck (unten Mitte), 1718

Marseus van Schrieck hatte viele Terrarien und hielt darin Eidechsen, Schlangen und Raupen. Sein Garten in Amsterdam hieß »Wasserreich«, weil dort so viele Kröter und Frösche lebten. Er hatte also jederzeit genügend Vorbilder, die er abmalen konnte. Weil er immer auf der Suche nach kleinen Tieren war, nannten ihn seine Freunde »Snuffelaer« (deutsch: »Schnüffler«).

Manchmal malte van Schrieck Schmetterlinge nicht ab, sondern fügte sie direkt in seine Bilder ein.

Wie kann man so genau malen?

Dabei verwendete er eine ganz besondere Technik: Er legte Schmetterlingsflügel in die halbtrockene weiße Farbe. Die winzigen Schuppen blieben kleben, wenn er den Flügel wieder entfernte. Diese Technik nennt man »Schmetterlingsabdruck«.

Marseus van Schrieck drückte aber nicht nur Schmetterlingsflügel in die Malfarbe, sondern auch Flechten, Moos oder Schwämme. So sieht der Waldboden auf seinen Bildern besonders echt aus.

Sieht man auf dem Bild die Wirklichkeit so, wie sie ist?

Marseus van Schrieck hat sein Bild so fein und genau gemalt, dass es ganz und gar »echt« aussieht. Trotzdem ist das, was auf dem Bild dargestellt ist, erfunden und kommt so in der Natur nicht vor – zum Beispiel fressen Schlangen keine Schmetterlinge.

Wir wissen nicht genau, wie Marseus van Schrieck eingesetzt hat, denn damals gab es ja noch keine Fotos. Es existiert nur ein winziges Porträt von ihm, aber das wurde erst gezeichnet, als van Schrieck schon tot war.

«Sottabosco» ist italienisch und heißt wörtlich übersetzt «Unterholz». Alle Bilder von Marseus van Schrieck zeigen Szenen im Unterholz, wo es schattig und dunkel ist. Dort wachsen Pilze und leben Eidechsen und Schlangen. Auf Deutsch nennt man die Bilder »Stillleben« oder »Waldstillleben«. Ein »Stillleben« ist eigentlich ein Bild, auf dem alles still ist: Früchte, Blumen, tote Tiere, Vasen, Kerzen – lauter Dinge, die sich nicht bewegen. Aber sind die Lebewesen, die van Schrieck in seinen Waldstillleben darstellte, wirklich so still?

Otto Marseus van Schrieck, Waldboden mit Ringelnatter und Eidechse, 1669

Schmetterlingsabdruck auf einem alten Gemälde. Hier sind mit der Zeit Schuppen verloren gegangen.

Neuer Schmetterlingsabdruck

Wenn man die Gemälde im Mikroskop betrachtet, erkennt man die winzigen Schuppen der Schmetterlingsflügel auf der Oberfläche.

Woher weiß man, wie ein Schmetterlingsabdruck gemacht wird?

Es gab zu der Zeit Bücher für Künstlerinnen und Künstler, in denen Maltechniken beschrieben wurden. Forschende suchen heute in diesen alten Büchern Rezepte und probieren sie aus. Für den Schmetterlingsabdruck werden heute tote Tiere gesammelt und keine Tiere getötet.

Wenn der Klebstoff getrocknet ist, entfernt man ganz vorsichtig die Flügel, die man fast durchsichtig sind. Auf dem Papier bleiben die bunten Schuppen des Schmetterlingsflügels als Abdruck zurück.

Woher weiß man, dass der Maler Schmetterlingsabdrucke verwendet hat?

Wenn man einen Schmetterlingsabdruck machen will, trägt man zuerst eine dünne Schicht Klebstoff auf Papier auf. Zu der Zeit verwendete man als Klebstoff Gummi Arabicum. Dafür ist ein gelblicher, klebriger Stoff aus den Akazienbäumen ausgeschieden wird. Ein ähnlicher Klebstoff findet man manchmal auf Kirschbäumen, wenn die Rinde verletzt ist.

Als nächstes schneidet man die Flügel eines toten Schmetterlings ab und legt sie auf das Papier mit dem Klebstoff. Damit die winzigen Schuppen auf dem Papier kleben bleiben, reibt man die Flügel durch ein Stück Papier fest an und bewahrt sie danach mit schweren Gewichten.

Distelfalter

Tagpfauenauge

Kohlweißling

Admiral

2019

Schuberth und Schuberth

Broschürengestaltung

RAMPE UND BÜHNE

Die Strudlhofstiege, Heimito von Doderer, S. 290 ff.

...

Sie waren bis auf die Währingerstraße hinausgelangt und auf dieser wenige Schritte gegen den Ring zu gegangen, etwas rascher, und aufrichtig schweigend. Jedoch Asta behielt die Zeit und ihr kleines Uhrchen im Auge.

»Wir müssen umkehren«, sagte sie, bei der Berggasse.

Sie gingen zurück und sprachen jetzt wieder miteinander, sie bepflasterten ihre Risse und Wunden und machten konversierende Toilette und gelangten so zur Ecke der Strudlhofgasse, der gegenüber auf der sonst leeren Straße ein geschlossenes Autotaxi stand, und näherten sich mit lobenswerter Pünktlichkeit dem oberen Ende der Stiegen.

Während dieses ganzen Rückweges fiel es Melzer nicht ein einziges Mal ein, daß seine Trennung von Mary sich doch auf wesentlich andere Weise vollzogen hatte als – diese Trennung hier. Er setzte beide Erlebnisse gleich, ganz so als ob er von Mary »einen Korb bekommen« (was damals bestimmt nicht der Fall gewesen wäre) und als ob sie ihn weckgeschickt hätte, als einen Unzulänglichen gewissermaßen, wie hier.

Er versuchte durch Augenblicke, Mary und Asta zu vergleichen, aber das schien im ganz unmöglich. Freilich, er wusste nichts von Halskrausen; und daß Marys Windeln schon aus dem gleichen Stoff gemacht waren, der hier bei Asta erst allmählich sich erzeugte.

Am oberen Ende der Stiegen stand jemand.

Der jetzt seine Stimme in der leeren Gasse erschallen ließ (Asta fuhr zusammen und erkannte ihn, den alten Schmeller):

»Ingrid, her zu mir!« Und damit betrat er zunächst die erste Stufe, blieb aber stehen, offenbar um die Ausführung des Befehles abzuwarten. Asta und Melzer drangen gleichwohl tapfer vor, sie im raschesten Schritt, und er eilte ihr nach, obwohl ihm jetzt wahrlich nicht danach zu Mute war, sich um die Affairen anderer Leute zu bekümmern ...

Versuch einer Bebilderung entlang der Originaltextpass
waren, bemerken Schmeller Senior, der seiner Tochte
Gleichzeitig erscheinen am Fuße der Stiege René Stan
die er an dem Ort schon vermutet hatte.

2019

Edition Splitter Wien

Buchgestaltung

ans Ressler hat eine höchst spannende
e geschrieben, wobei als historische
grundfolie der vergessene Antisemitis-
or 1914 in der Habsburger Monarchie
Die Hauptfigur, der Fabrikant Baron
non Schön, klagt den rechtsradikalen
sratsabgeordneten Gerwald Holomek,
lied der Alldeutschen Vereinigung, auf
nbeleidigung und Rufschädigung.

ade die Printmedien, die in dieser Novelle
e zentrale Rolle spielen, prägen die heftigen
tisemitischen Polemiken vor dem Ersten
eltkrieg und tragen durch ständige Wieder-
lung die Propaganda-Lüge einer jüdischen
eltverschwörung.

ch bin Otto Hans Ressler sehr dankbar, dass
er diese dunkle, gewalttätige Seite des heute
so verherrlichten »Wien um 1900« wieder in
Erinnerung ruft.

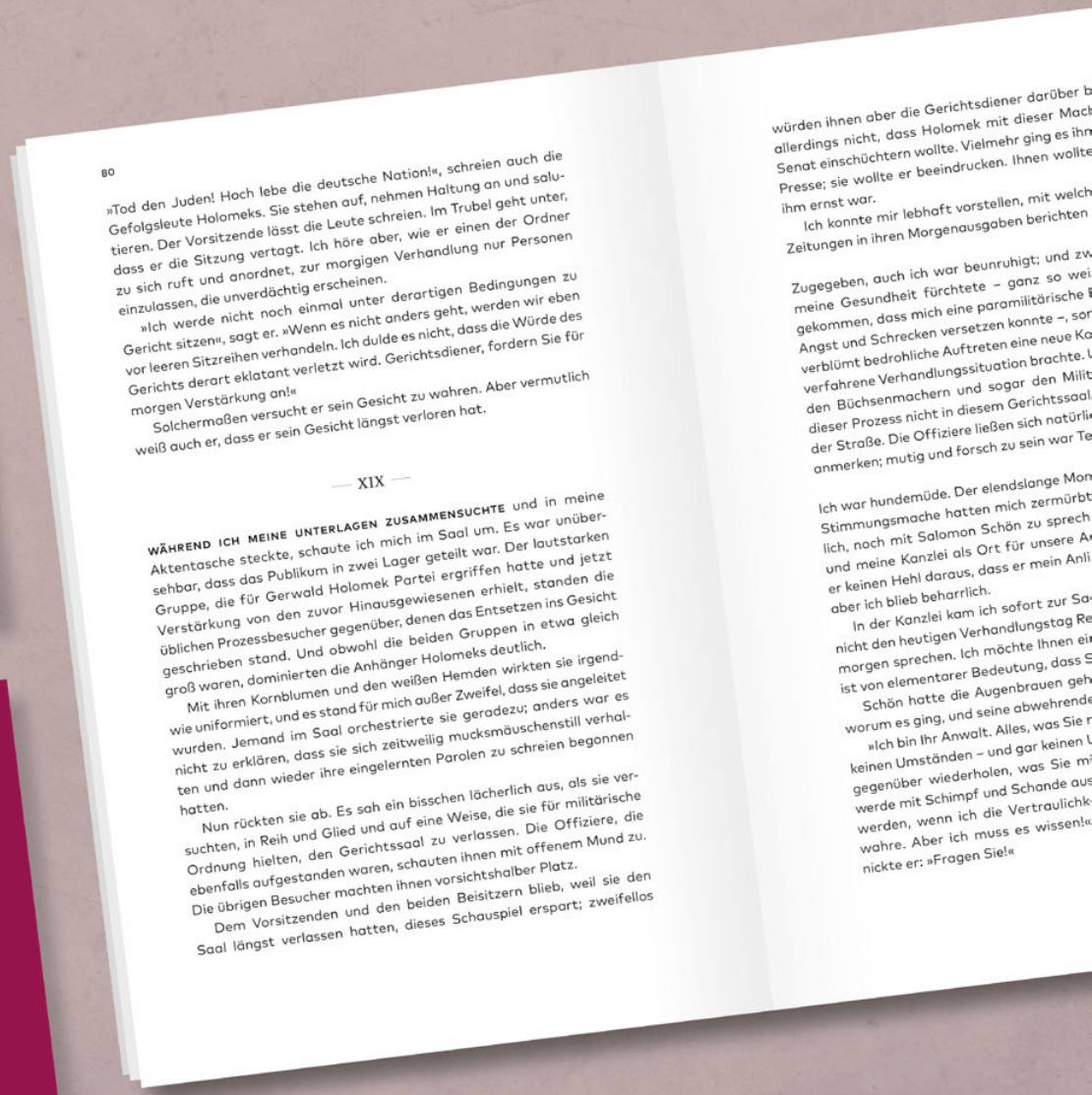
Oliver Rathkolb

edition splitter
WIEN

978-3-9504404-3-0

Otto Hans Ressler hat eine höchst spannende Novelle geschrieben, wobei als historische Hintergrundfolie der vergessene Antisemitismus vor 1914 in der Habsburger Monarchie dient. Die Hauptfigur, der Fabrikant Baron Salomon Schön, klagt den rechtsradikalen Reichsratsabgeordneten Gerwald Holomek, Mitglied der Alldeutschen Vereinigung, auf Ehrenbeleidigung und Rufschädigung.

Gerade die Printmedien, die in dieser Novelle eine zentrale Rolle spielen, prägen die heftigen antisemitischen Polemiken vor dem Ersten und tragen durch ständige Wieder-


80

»Tod den Juden! Hoch lebe die deutsche Nation!«, schreien auch die Gefolgsleute Holomeks. Sie stehen auf, nehmen Haltung an und salutieren. Der Vorsitzende lässt die Leute schreien. Im Trubel geht unter, dass er die Sitzung vertagt. Ich höre aber, wie er einen der Ordner zu sich ruft und anordnet, zur morgigen Verhandlung nur Personen einzulassen, die unverdächtig erscheinen.

»Ich werde nicht noch einmal unter derartigen Bedingungen zu Gericht sitzen«, sagt er. »Wenn es nicht anders geht, werden wir eben vor leeren Sitzreihen verhandeln. Ich dulde es nicht, dass die Würde des Gerichts derart eklatant verletzt wird. Gerichtsdiener, fordern Sie für morgen Verstärkung an!«

Solchermaßen versucht er sein Gesicht zu wahren. Aber vermutlich weiß auch er, dass er sein Gesicht längst verloren hat.

— XIX —

WÄHREND ICH MEINE UNTERLAGEN ZUSAMMENSUCHTE und in meine Aktentasche steckte, schaute ich mich im Saal um. Es war unübersehbar, dass das Publikum in zwei Lager geteilt war. Der lautstarken Gruppe, die für Gerwald Holomek Partei ergriffen hatte und jetzt Verstärkung von den zuvor Hinausgewiesenen erhielt, standen die üblichen Prozessbesucher gegenüber, denen das Entsetzen ins Gesicht geschrieben stand. Und obwohl die beiden Gruppen in etwa gleich groß waren, dominierten die Anhänger Holomeks deutlich.

Mit ihren Kornblumen und den weißen Hemden wirkten sie irgendwie uniformiert, und es stand für mich außer Zweifel, dass sie angeleitet wurden. Jemand im Saal orchestrierte sie geradezu; anders war es nicht zu erklären, dass sie sich zeitweilig mucksmäuschenstill verhalten und dann wieder ihre eingelernten Parolen zu schreien begonnen hatten.

Nun rückten sie ab. Es sah ein bisschen lächerlich aus, als sie versuchten, in Reih und Glied und auf eine Weise, die sie für militärische Ordnung hielten, den Gerichtssaal zu verlassen. Die Offiziere, die ebenfalls aufgestanden waren, schauten ihnen mit offenem Mund zu. Die übrigen Besucher machten ihnen vorsichtshalber Platz.

Dem Vorsitzenden und den beiden Beisitzern blieb, weil sie den Saal längst verlassen hatten, dieses Schauspiel erspart; zweifellos

würden ihnen aber die Gerichtsdiener darüber b
allerdings nicht, dass Holomek mit dieser Mach
Senat einschüchtern wollte. Vielmehr ging es ihm
Presse; sie wollte er beeindrucken. Ihnen wollte
ihm ernst war.

Ich konnte mir lebhaft vorstellen, mit welch
Zeitungen in ihren Morgenausgaben berichten

Zugegeben, auch ich war beunruhigt; und zw
meine Gesundheit fürchtete – ganz so wei
gekommen, dass mich eine paramilitärische
Angst und Schrecken versetzen konnte –, sor
verblümt bedrohliche Auftreten eine neue Ka
verfahrene Verhandlungssituation brachte.
den Büchsenmachern und sogar den Milit
dieser Prozess nicht in diesem Gerichtssaal
der Straße. Die Offiziere ließen sich natürli
anmerken; mutig und forsch zu sein war Te

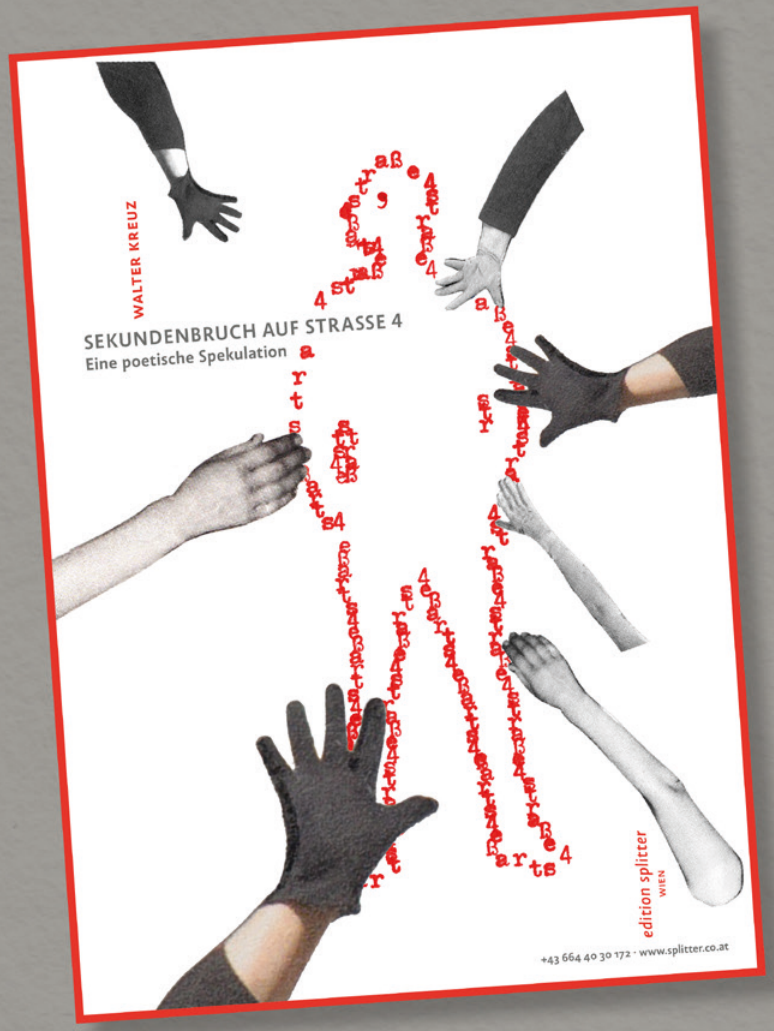
Ich war hundemüde. Der elendslange Mon
Stimmungsmache hatten mich zermürbt
lich, noch mit Salomon Schön zu sprech
und meine Kanzlei als Ort für unsere A
er keinen Hehl daraus, dass er mein Anli
aber ich blieb beharrlich.

In der Kanzlei kam ich sofort zur Sa
nicht den heutigen Verhandlungstag Re
morgen sprechen. Ich möchte Ihnen ei
ist von elementarer Bedeutung, dass S
Schön hatte die Augenbrauen geh
worum es ging, und seine abwehrende
»Ich bin Ihr Anwalt. Alles, was Sie
keinen Umständen – und gar keinen U
gegenüber wiederholen, was Sie mi
werde mit Schimpf und Schande aus
werden, wenn ich die Vertraulichk
wahre. Aber ich muss es wissen!«
nickte er: »Fragen Sie!«

2018

Edition Splitter Wien

Buchgestaltung
Illustration



die Bewohner mit allerlei Tricks arbeiteten, um uns zu verwirren, damit wir sie in Ruhe ließen. Doch Mark war es schon draußen während unserer Überzeugungsversuche auf der Straße aufgefallen: Mit diesen Personen war etwas nicht in Ordnung. Daniel und Hassan meinten es hätte keinen Sinn mehr, sich länger mit diesen Leuten zu beschäftigen. Die beiden hatten recht, diese Leute verunsicherten uns in höchstem Maße. Wir waren uns einig: Sie spielten mit uns, sie nahmen nichts ernst, sie führten unsere guten Vorschläge, unsere fairen Angebote und unsere Geduld ad absurdum!
Joe und Céline waren verärgert und betonten, dass solche Menschen in

einer so schönen Stadt wie der unseren eigentlich nichts verloren hätten. Und mit unseren Renovierungsvorhaben wären wir allemal im Recht, das bezeugten zahlreiche Gutachten. Im Eiltempo verließen wir die Häuser wieder und kehrten zu unseren Lastwagen zurück.

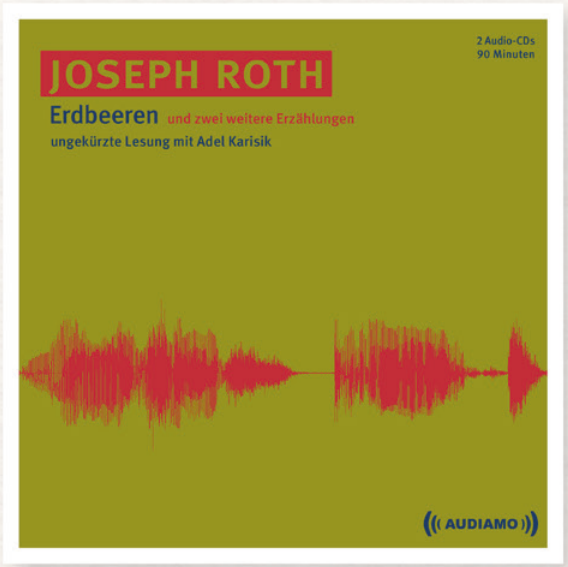
Marie-Susanne T.
Mark K. Jeremias S.
Joe B. Eloyd. JOSE P.
HASSAN S. Daniel M.
Janica Z. Janus C.
céline e.

projektteam der revitalität GmbH

2018

Hörbuchverlag Audiamo

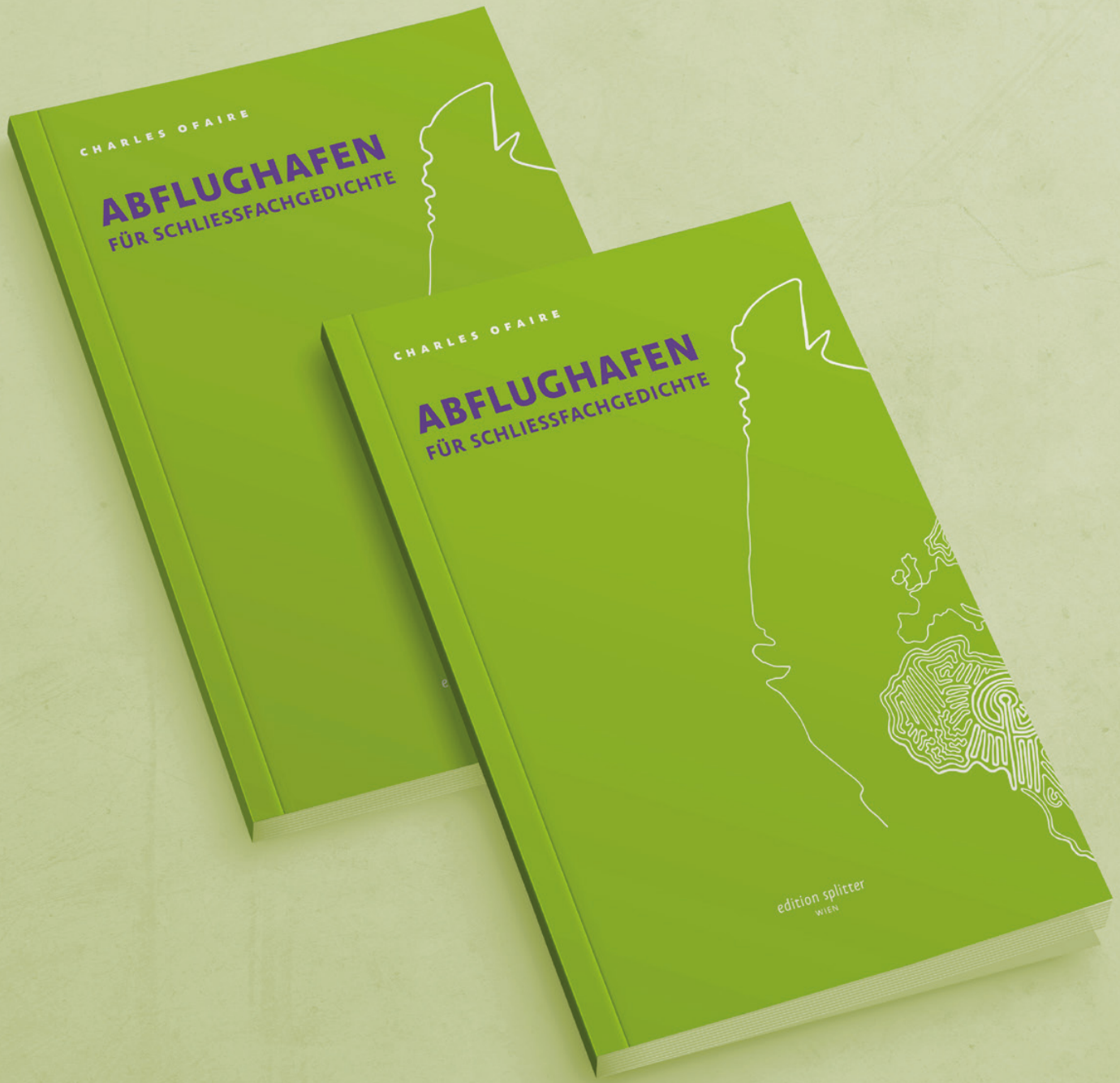
CD-Gestaltung
Kataloggestaltung



2017

Edition Splitter Wien

Buchgestaltung
Illustration



BILDER Es gibt Bilder, die versengen die Augen,
Schreie, die das Trommelfell zerreißen,
Fotos von Kriegen, die dir den Bauch aufschlitzen.
Du bist nur noch abgefracktes Fleisch
auf dem Schlachttisch der gefallenen Totheit.

Die Wörter lügen ganz von selber, das Schweigen auch,
keine Trauer verkleistert dir die Augen,
du bist blind seit jeher und weißt,
dass das Leben nicht wichtig ist:
Abfall im All der Müllentsorgung.

Besser eigene Steine als fremder Braten,
die Angst auf Grund geht,
der Kahn kann Kiesel versetzen,
an deinen schmutzigen Händen
bleibt alles hängen.

Das Armgefüge ist für Kreuze gemacht,
der Schlächtergott hat es richtig eingerichtet,
er ist der allmächtige Macher,
der Einrichter der Qual,
der Errichter von Galgen,
er thront im Nichts
der aufgegebenen Schöpfung,
ein Zerrschreck ausgelaugter Gehirnfetzen.

Sur son lit de mort,
il fit précisément chanter ce **DE PROFUNDIS**, le sien,
composé par lui pour ses propres funérailles,
que Thomas Gobert, son maître de chapelle,
refusera de diriger
à sa veillée funèbre.

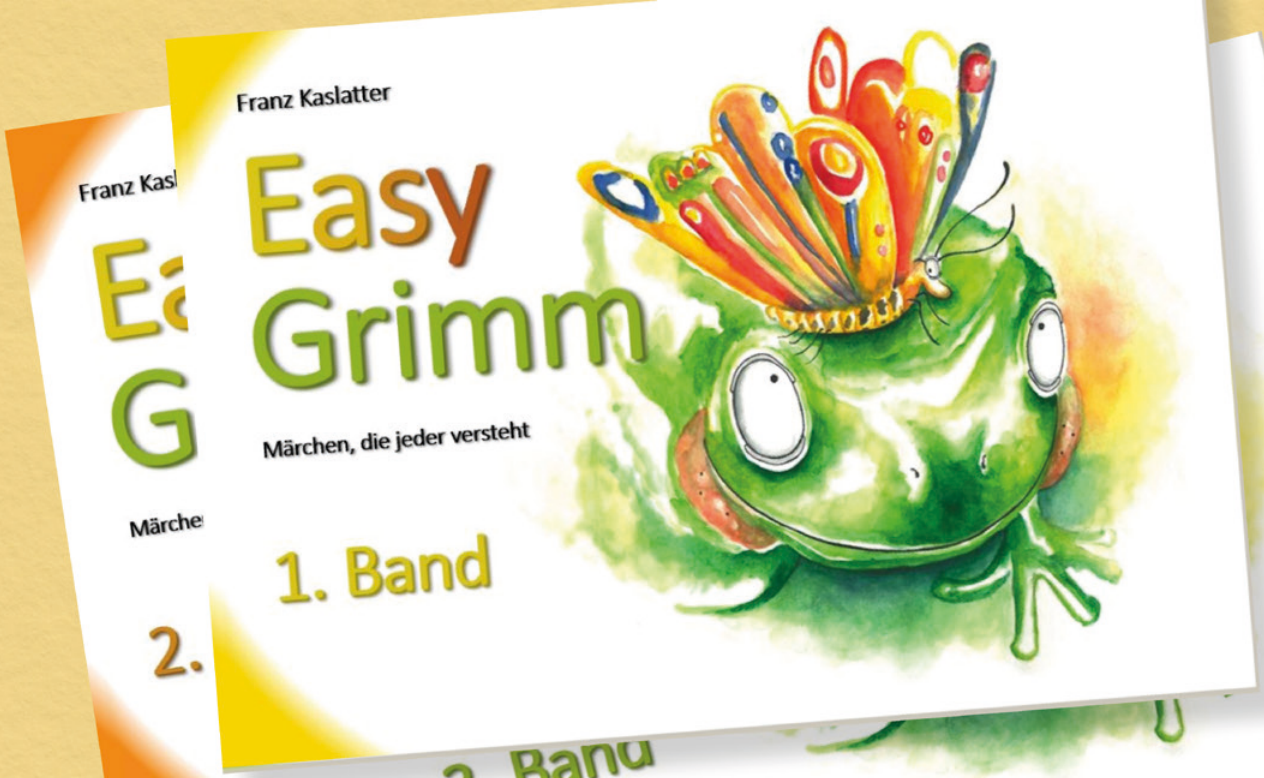
Ses pleurs étouffèrent sa voix,
ce qui fit dire aux courtisans
que Monsieur Gobert eût proféré:
«Que mon roi le dirige d'en haut.»

Et le roi, sans doute, le fit sur l'ordre de Gobert,
l'exécution en fut parfaite
au dire de tous les assis[illegible]

2017–2022

EasyGrimm

Illustration
Band 1, 2 und 3



2014

deroberhammer Innbruck

Buchgestaltung
Illustration

Spinne am Morgen
4
Schicksal-
göttin
„Weberin des
Lebensnetzes"
der Glaube,
unbekannter Herausforderungen
Weg,

lisa.kroell@gmx.at
ALEXANDER
BRAUN
THE COMPLETE
LITTLE NEMO